



STADT COTTBUS
CHÓŠEBUZ

Erster Tätigkeitsbericht der Beauftragten für Kinder und Jugendliche der Stadt Cottbus, Marianne Materna, im Ehrenamt auf der 10. Tagung der Stadtverordnetenversammlung am 27. Mai 2015 im Stadthaus Cottbus

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
sehr geehrte Damen und Herren Stadtverordnete,
werte Gäste,

ich darf heute erstmalig vor diesem hohen Haus Bericht erstatten über eine Tätigkeit, die ich in Ihrem Auftrag als gewählte Kinder- und Jugendbeauftragte im Ehrenamt seit 2011 ausübe. Darüber freue ich mich und ich möchte meine Aufgaben einmal im Komplex vorstellen.

Von Beginn meiner Tätigkeit an habe ich mich in der **Rolle** einer Mittlerin – **einer Vermittlerin** – **zwischen verschiedensten Anliegen von Kindern und Jugendlichen** auf der einen Seite **und der Stadtverwaltung / Stadtpolitik** auf der anderen Seite verstanden.

Um diesem Anspruch gerecht zu werden, habe ich mein **Tätigkeitsfeld auf zwei Säulen aufgebaut**. Die **eine Seite meines Wirkens ist die Arbeit im Rathaus**. Was passiert da?

Ich führe seit vier Jahren **einmal monatlich Kindersprechstunden** durch. Kinder, besonders Jüngere, besuchen mich meistens angemeldet in Gruppen. Sie finden das ganz toll, dass eine Person für sie ganz allein da ist. Kinder kommen mit vielen Fragen und sie sind vor allem neugierig, ich könnte auch sagen: wissbegierig! Solche Fragen sind z.B.:

- Was passiert denn in diesem Haus?
- Wie viele Menschen arbeiten hier?
- Wie heißen die wichtigsten Leute?
- Was ist der Unterschied zwischen einem Oberbürgermeister und einem Bürgermeister?
- Dürfen wir einmal in die Räume schauen? (natürlich dürfen sie)
u. a. m.

Befragt durch mich, was sie sich unter dem Begriff „Rathaus“ vorstellen, habe ich mir eine Antwort eines achtjährigen Jungen besonders gemerkt: „In einem Rathaus werden sehr viele Rätsel gelöst.“

Auch **Kinderrechte spielen in unseren Gesprächen eine Rolle**. Was die Kenntnis der Kinder darüber angeht, gibt es inzwischen deutliche Fortschritte. Sehr oft wird das **Recht auf elterliche Fürsorge** genannt. Es ist Kindern besonders wichtig. Zunehmend spielt aber auch das **Recht auf Gleichheit** im Zusammenhang mit Flüchtlingskindern und die damit verbundenen Ideen für **Hilfe und Solidarität** eine immer größere Rolle.

Im Rathaus **führe** ich aber auch **Schulklassen mit speziellen Fragen und Anliegen zur Rathauspitze**. In den vier Jahren meiner Tätigkeit waren das schon einige hundert Cottbuser Schülerinnen und Schüler, die den Oberbürgermeister, den Bürgermeister, alle Beigeordneten und den Dezernenten (Geschäftsbereich III) mit z. T. sehr konkreten Fragen „gelöchert“ haben. Zum Beispiel: Warum hat unsere Stadt so viele Schulden? Wie viel wird für Schulen, Straßen, Kindertagesstätten ausgegeben? Aber es werden durch die Schülerinnen und Schüler auch sehr persönliche Fragen gestellt. So werden Herr Kelch (Oberbürgermeister) und Herr Weiße (Leiter des Geschäftsbereiches Jugend, Kultur, Soziales) nach ihren Schulnoten befragt, was

beide übrigens sehr positiv beantwortet haben. Ich finde **diese Art des Kontaktes wichtig, denn es ist eine Kind gerechte Politik zum Anfassen. Und wenn wir das von klein auf praktizieren, werden sowohl Verständnis für handelnde Personen, als auch Kenntnisse über Politik im kommunalen Raum geschult.**

Ich möchte diesen Teil des Tätigkeitsberichtes abschließen mit dem Dank an die vielen Unterstützenden meiner Arbeit im Rathaus, besonders durch das Büro OB, dem Büro des Geschäftsbereichsleiters, durch Frau Kobela (Schwerbehindertenvertreterin und Vorsitzende des Gesamtpersonalrates, in deren Büro ich auch einen Arbeitsplatz habe) und aus dem Jugendamt.

Die zweite Säule meiner Arbeit ist das Wirken in Netzwerken unserer Stadt, immer dort, wo es um Belange von Kindern und Jugendlichen geht. Meine Beobachtung ist, dass wir in Cottbus viele gute Netzwerkstrukturen haben und vor allem mit vielen sehr engagierten Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern.

Ich möchte für meine Arbeit, wo ich mich persönlich sehr einbringe, **zwei Netzwerke herausheben.**

Als erstes die **Projektgruppe zur Vorbereitung des Weltkindertages.** Schon zum 22. Mal bereiten gegenwärtig etwas 30 Träger unter Leitung von Frau Effenberger vom Fachbereich Jugend (Jugendamt) in unserer Stadt ein sehr öffentlichkeitswirksames politisches Kinderfest vor. Die Kontinuität ist einmalig im Land Brandenburg. In diesem Jahr, am 21. September, bekennen die Kinder der Stadt Cottbus Farbe und Solidarität mit den Flüchtlingskindern. Es ist schön, dass Sie, geehrte Stadtverordnete, mit Ihrer Teilnahme das politische Bekenntnis der Stadt Cottbus zur Kinderfreundlichkeit und zur Durchsetzung der Rechte aus der UN-Kinderrechtskonvention demonstrieren.

Das zweite Netzwerk, was ich hervorheben möchte, ist die **Steuerungsgruppe „Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Stadtpolitik“.** 2011 vom Kinderschutzbund ins Leben gerufen, vereint es alle interessierten Träger, für die der Begriff Beteiligung in der Praxis unteretzt wird im Miteinander, Mitarbeiten, Mitwirken, Mitentscheiden und letztlich im Mitmachen.

Uns Steuerungsgruppen-Mitgliedern ist wichtig und klar, dass nachhaltige Kinder- und Jugendbeteiligung am besten dann gelingt, wenn die Möglichkeit dazu konkret, situationsbezogen und beständig wird. Das ist nun einmal die Ebene der Kommune, also die unmittelbare Lebenswelt von Mädchen und Jungen. Hier sollen sie nicht nur leben, sondern kontinuierlich mitreden und mitgestalten. Dies haben wir besonders mit den im Jahr **2013 begonnenen Kinder- und Jugendkonferenzen** öffentlich gemacht.

Während ich mich im Folgenden zu den Inhalten der Konferenzen äußere, werden in einer Diaschau fortlaufend einige von vielen hundert Bildern dieser Höhepunkte gezeigt.

Ich schreibe einmal als Überschrift – Sie sehen viele glückliche, aktive, eifrige – Kinder bzw. Jugendliche – und sehr engagierte – Paten und Workshopleitende. Erstmals **im Juni 2013 gab es** mit der **1. Cottbuser Kinderkonferenz** eine Plattform, auf der über einhundert delegierte Kinder in vielfältiger Weise zum Ausdruck gebracht haben, was sie und warum in Cottbus schön und liebenswert und welche Dinge sie gar nicht gut finden. Entsprechend landeten die Ergebnisse in einer „Schatztruhe“ bzw. „Baustellenkiste“ (Sie wurden schon einmal hier vorgestellt.). Bei aller positiven Bewertung der 1. Kinderkonferenz (sie war im Land Brandenburg einmalig und wurde mit dem 1. Preis des Landespräventionsrates dekoriert), uns Organisierenden war klar, sie **war ein toller Auftakt für Demokratieverständnis.** Aber sie war eine Konferenz noch zu sehr für Kinder gemacht und nicht mit ihnen. Wir konnten uns darauf **verständigen, dass** diese Plattform gut ist, **sie jährlich im Wechsel mit der Jugendkonferenz durchgeführt werden soll, sie mit Kindern bzw. mit Jugendlichen vorbereitet wird und die Themen nachhaltig umgesetzt werden müssen.** Die Veranstaltung der 120 zwölf bis einundzwanzig jährigen Jugendlichen **im April 2014, also die 1.Cottbuser Jugendkonferenz,** wurde diesem Anspruch schon deutlich besser gerecht. Die zwölf Workshop-Themen wurden z. B. von den Jugendli-

chen selbst bestimmt. Vielen Dank Sie, verehrte Stadtverordnete und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung. Sie haben als Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner einen großen Anteil am Gelingen, denn eine Jugendkonferenz fordert uns allen viel ab. Mit den zwei Nachfolgeprojekten der Jugendkonferenz sind wir zwar von der Anzahl her nicht zufrieden, aber es ist **wichtig, dass zwischen den Konferenzen Beteiligung stattfindet und die Schulen entsprechende Themen aufgreifen!**

Ich möchte Ihnen dazu zwei Themen vorstellen:

1. Das **Workshop**-Thema „**Wie sicher fühlst Du Dich in Deiner Stadt?**“ führte zur **Gründung** der sehr aktiven **Projektgruppe „TABU“**, mit der **Zielstellung**, den **Schutz von Kindern und Jugendlichen zu verbessern und Kriminalität und extreme Grenzüberschreitungen einzudämmen**. Schon gelaufene Aktivitäten gingen um die Thematisierung und dem Verhalten von Verkaufsstellen (Jugendschutzgesetz). Es gibt z. T. sehr gravierende Ergebnisse. Das Cottbuser Jugendrechtshaus koordiniert alle Aktionen und plant ab August 2015 ein neues Projekt zu den Themen „**Mobbing und Zivilcourage**“.
2. Die **Gründung eines Kinder- und Jugendparlaments**: Eine heiße Debatte, viel Für und Wider, vor allem unter Erwachsenen. Aber **aus dem Workshop „Demokratisches Mitspracherecht“ kamen eindeutig Signale von den Jugendlichen selbst** – wir wollen das und wir machen das! Inzwischen ist nach der Wahl von sieben Jugendlichen als Gründungsmitglieder eines Parlaments genau ein Jahr vergangen. Hilfe wurde nicht angenommen. Inzwischen gibt es eine Satzung und den Willen, in den Schulen die Wahlen durchzuführen. Ich würde Sie gern, verehrte Stadtverordnete, zu einem späteren Zeitpunkt weiter informieren.

Inzwischen haben wir **vor wenigen Wochen die 2. Cottbuser Kinderkonferenz** sehr erfolgreich **gemeistert**. Natürlich wurde diese lange vorher **mit Kindern, unseren „Kinderexpertinnen und Kinderexperten“** u.a., in einer **zweitägigen Kinderklausur vorbereitet**. Unglaublich, **mit welchem Eifer** die sechs- bis zwölfjährigen Mädchen und Jungen **konkrete Themen** für die 120 delegierten Schülerinnen und Schüler aller Grund- und Förderschulen **vorbereitet** haben. Ich kann heute einen ersten Ergebnisband von Projektideen vorstellen, die z. T. noch bis zu den Sommerferien und im neuen Schuljahr bearbeitet werden sollen. Was ganz toll ist, **Kinder und ihre Ideen werden von Ihnen, liebe Stadtverordnete, und von der Stadtverwaltung als Patin, weiter begleitet**. Nur so kann es gelingen, dass demokratische Initiativen wirkungsvoll und nachhaltig möglichst auf viele Kinder wirken.

Aus der Gruppe „Kinder sprechen mit Politiker/innen“ ist ein Info-Plakat für alle Schulen entstanden mit Ansprechpersonen zu den verschiedensten Bereichen und Personen, die sofort bereit sind, zu helfen. Hier gibt es auch den **Wunsch der Gründung eines „Kinderstammtisches“**, um regelmäßig mit der Politik zu sprechen!

Aus dem Workshop „Kampf gegen Ausländer/innenhass“ gibt es ein Treffen, einen Spieltag mit Kindern aus dem Flüchtlingsheim: dieser soll mit weiteren Aktionen verstetigt werden.

Die am Tag der Konferenz **verlosten Obstbäume**, von einem Baumarkt gesponsert, **sind zum „Tag des Baumes“ (25.05.) in den verschiedensten Einrichtungen gepflanzt worden**. **Kinder** aus dem Workshop waren vor Ort, haben eine Patenschaftsurkunde bekommen und **wollen jährlich solche Pflanzaktionen durchführen**.

Eine Gruppe hat einen **„Runden Tisch“ gefordert mit Vertreterinnen und Vertretern der Stadt, der Polizei, der Schulen, der Verkehrswacht und Kindern, um endlich an mehr Schulen Schülerlotzinnen und –lotzen zu haben** (bisher gab es sie nur an zwei Grundschulen!).

Toll ist, dass es **bald auf den Cottbuser Spielplätzen Hinweisschilder** geben wird **mit Daten, wo man sich bei Schäden hinwenden kann**. Und Cottbuser **Kinder wünschen sich**, dass es vielleicht mit vielen Partnerinnen und Partner gelingen könnte, zunächst **auf einem Spielplatz der Stadt, für Kinder mit Behinderungen Spielgeräte zu haben**.

Der am Tag der Konferenz gedrehte Film ist z. Zt. noch in der Vervielfältigung, ebenso wird noch an einer Dokumentation für das Internet gearbeitet. Auch zu diesen Aktivitäten möchte ich gern bei einer der nächsten Berichterstattungen wieder Ausführungen machen.

Ich möchte zum Schluss **meines Tätigkeitsberichtes ein Fazit ziehen, verbunden mit einigen Empfehlungen:**

Wir benötigen in unserer Stadt eine strukturelle Verankerung der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen im kommunalen Raum, damit es nicht nur bei punktuellen Ansätzen bleibt.

Wenn wir gemeinsam alles das, was in Bewegung gekommen ist an demokratischen Beteiligungsprozessen wirklich ernst nehmen, bedarf es nach meiner Auffassung u. a. folgender Dinge:

1. Die **Stadtpolitik und die Stadtverwaltung stellen sich hinter die Bewegung, jedes Jahr im Frühjahr** als Höhepunkt demokratischen Mittuns von Kindern und Jugendlichen die Plattform **Kinder- bzw. Jugendkonferenzen durchzuführen und zu unterstützen**, als Brücke zwischen den Generationen. **Es werden Patinnen und Paten für den Tag selbst und für weiterführende Projekte aktiv.**
2. **Das Thema „Partizipation“ ist fester Bestandteil des Planes Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit** und spielt im konstruktiven Miteinander aller Netzwerkpartnerinnen und –partner eine gebührende Rolle.
3. Es ist **notwendig, dass von Seiten der Stadt jährlich ein Sockelbetrag von etwa 700,00 bis 1.000,00 EUR für die Konferenzen zur Verfügung steht, um auf dieser Grundlage entsprechende Sponsorinnen und Sponsoren und/oder Fördermittelgebende zu finden.**
4. **Zur jeweiligen Vorbereitung der Konferenzen wird eine Steuerungsgruppe aktiv.** In einem Ausschreibungsverfahren möchten wir **jährlich verschiedene Träger als Koordinierende gewinnen.**
5. Letzte/s Fazit/Empfehlung: Ich überschreibe diese Schlussfolgerung mutig mit dem Satz **„Ohne Hauptamtlichkeit wird es auf Dauer nicht gehen!“**
Aus meinen Erfahrungen als langjährige Vorsitzende der Ortsgruppe Cottbus des Deutschen Kinderschutzbundes und als Ihre Kinder und Jugendbeauftragte muss ich ganz klar sagen: dieses vielschichtige und wichtige Feld der aktiven demokratischen Mitgestaltung im Lebensumfeld von Kindern und Jugendlichen muss auf Dauer verstetigt werden und darf keine Symbolpolitik sein! **Wir benötigen in unserer Stadt in absehbarer Zeit eine, zumindest zur Hälfte, hauptamtliche Stelle.** Möglicherweise in einem Kinder- und Jugendbüro eingebunden, dann könnten dort Kinder- und Jugendparlament, Kinderstammtisch, Konferenzen usw. koordiniert und inhaltlich begleitet werden. Oder es gibt eine hauptamtliche Beauftragtenstelle, oder, oder...

Natürlich steht es mir nicht zu, darüber zu befinden. Aber ich möchte den **Wunsch** laut äußern, **dass der Jugendhilfeausschuss diese Anregung aufgreift und reagiert.**

Sehr geehrte Stadtverordnete,

diese Arbeit, die ich wirklich gern leiste als Engagement für das Gemeinwohl, **ist auf Dauer im Ehrenamt nicht zu stemmen, aber immer möglich, vom Ehrenamt flankierend begleitet zu werden.** Für fast 16.000 Kinder und Jugendliche von 0-21 Jahre lohnt sich das allemal als Investition in die Zukunft!

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!